









# Aus dem Heimatgebiet

24. August 1944

**Gedenktage: 1872** (In der Nacht zum 24. August): Bakterienmalaria. Pariser Bluthochzeit. Mitternacht von 2000 Vogelnestern in Paris, gegen 20.000 in ganz Frankreich. — 1799: Der Naturforscher Georges Baron de Cuvier geb. — 1813: Schlacht bei Großdeeren. — 1865: Der Maler Ferdinand Waldmüller gest. — 1866: Kriege zu Prag zwischen Österreich und Preußen. — 1914 (bis 21. August): Schlacht bei Tannenberg. Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und sein Generalstabchef Erich Ludendorff vernichteten die russische Heeresarmee.

## Völlige Schweigepflicht

Über die „V1“-Waffe und Herstellungsart

Nach fast zweimonatiger häufig steigender Einspar der „V1“-Waffe gegen England sind die deutschen Defensivkräfte einige Bilder und Angaben über diese Waffe gemacht worden. Dies geschah jedoch nur im Rahmen der Kreistafeln, die der Reich mit der Zeit an seinen Beobachtungen erwerben konnte, damit keines der Wesentlichen dieser Waffe gelehrt wurde. Die entsprechenden Faktoren dieser Waffe, ihr Antrieb, ihre Herstellungsart, ihre Herstellungsstätte, die technischen Einzelheiten, ihre Leistung sind ebensowenig wie andere Einzelheiten dem Feinde bekannt.

Es kann daher keiner sich von der allgemeinen Schweigepflicht über diese Waffe in irgendeiner Form erlauben. Der Feind macht die größten Anstrengungen, Produktion, Transport und wissenschaftliches Prinzip dieser Waffe zu ermitteln. Jeder Deutsche muß an der Abwehr solcher Versuche durch völlige Schweigepflicht beteiligt sein. Der Abwurf von V1-Batterien, von Panzern bei Truppenkonzentrationen, von Flugzeugen auf Rollfeldern und Bildern hiervon in der Presse, geben keinem Deutschen, sei er Zivilist oder Soldat, das Recht, über diese Waffen und ihre Herstellung etwas anzugeben. Genau so muß dies mit der „V1“-Waffe sein, auch wenn sie nun in großen Umfängen der Weltöffentlichkeit und unserem Volke bekannt ist.

## Anzeitgemäße Wünsche

Das deutsche Handwerk ist heute weitgehend in die Rüstungsproduktion eingebunden. Nur den zivilen Bereich reißt nur eine beschränkte Zahl von Handwertern zur Verfügung. Meist sind es ältere Meister, denen wir heute in unseren Handwerksstätten begegnen, beim Schreiner, beim Schneider, beim Spezialeisen usw. Die meisten Handwerker wissen auch, daß sie dem Meister in diesen Zeiten nicht mit unangemessenen Forderungen kommen dürfen, daß er über keine weiteren Arbeitskräfte verfügt und daß das Material knapp ist. Nur wichtige Reparaturen, unumgänglich notwendige Beschaffungen können heute verantwortet werden.

Wenn die Handwerksmeister darüber klagen, daß sie noch immer mit absolut unzeitgemäßen Wünschen behaftet werden, daß Volksgenossen ihnen damit ihre wertvolle Arbeitszeit stehlen, dann weiß man, es handelt sich auch hier wieder um jene Unvernünftigen, die wir überall antreffen. Und wenn der geprüfte Meister jedem Kunden von neuem auseinanderzusetzen muß, warum und weshalb heute nur die wichtigsten Dinge erledigt werden können und dürfen — obwohl es der Betreffende natürlich selbst genau weiß —, entsteht ein Ekel, der sich absolut nicht rechtfertigen läßt. Wenn ein Meister im Tagesgeschäft mit solcher unvernünftigen Leute abfertigen muß, dann hält er sich mit jedem etwa zehn Minuten auf, so daß damit ein Großteil seines gesamten Arbeitstages verloren geht. Und schließlich wird es dem Meister dann von ein paar ganz Dummen oder Eigenmächtigen auch noch verübelt, wenn er Fernruf predigt und man möchte es so hindern, als ob es nur an einem Willen liegen. Ein vernünftiger Mensch, der weiß, daß heute nur Siege und Niederlagen wichtig und alles andere unwichtig ist, der kann einem Handwerksmeister gar nicht mit unzeitgemäßen Wünschen die Zeit stehlen.

## Käsefönderzeitung

Im 66. Zuteilungszeitraum vom 21. August bis 17. September 1944 erhalten alle Verbraucher auf den Abschnitt B 1 der Reichsfettkarte eine Sonderzuteilung von 82,5 Gramm Käse. A-B-Wochenartenempfänger können diese Zuteilung auf Abschnitt W 1 der Wochenkarten beziehen. Beim Bezug von Sauermilchkäse erhalten die Verbraucher 94 Gramm auf den Abschnitt. Der Abschnitt B 1 ist bis zum Schluß der 66. Zuteilungsperiode gültig.

## Wenn die Sense durch das Korn geht — — —

### Das Mähen im Volksglauben

Wieder erklingt das Sengeln der Sense durch die deutschen Gänge, Sense und Sichel geht durch das Korn und fällen die Weizen. Das Brot für die kämpfende deutsche Volksgemeinschaft wird in harter Arbeit unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte und jahrelanger Pflanz gewonnen, ohne Rücksicht auf den Feierabend oder die Zahl der Arbeitsstunden.

Wenn die Sense durch das Korn geht, dann denken wir — daran, wie viel Kraft überlieferter Volksglauben mit der Ernte im allgemeinen und mit dem Mähen insbesondere verbunden ist. Worte wie Sichel, Mähen, Ernten, Mägen, Sense, Sende und so weiter sind indogermanischen Ursprungs und zeigen, wie stark überliefert der Ackerbau schon bei unseren germanischen Vorfahren war. Kräftig aber ist auch schon die unheimliche Vorstellung vom „Schmittler Tod“ und von anderen dämonischen Mäheren.

So kennt man im Fichtelgebirge, im böhmischen und karpatenländischen und in den östlich angrenzenden Gebieten die Gestalt des Dämonen Mäher, auch Mähermännchen genannt, der nachts mit Sichel an den Ähren durch das Kornfeld schreitet und sich Wege hineinfindet. Unter verschiedenen Namen war dieser und ähnliche Kornräuber noch weiter verbreitet, auch im Westen und Süden des Reiches. Volkskenntnis und Hexenkenntnis hielten die Däme wohl, die er abschneidet. Auch Dorfschlichter und Volkstanzler ward er gebräut.

Die Sitte der Gerbenpflanz zeigt sich noch in der Bezeichnung des Rehrückens auf dem Felde als „Schmittler“ oder „Drescher“. St. Maria wurde der Erntehelfer Bartholomäus genannt, aber auch das ihm gebotene Gerbenpflanz. Manche Sage berichtet von verhängnisvollem Wettermähen, auch war es Brauch, daß die ersten Dalme von einem heidenjähigen Kinde oder eines Jungfrau gemacht wurden. Beim Mähen wurde und wird ein gewisser Rang der Mäher eingehalten. Wer nicht gleichmäßig mäht, wer eingeholt wird oder ermüdet, wird mit Spott und Strafen verurteilt. Bräute, die oft auf alter mütterlicher Lieberlieferung beruhen, wenn das auch von Heutigen nicht immer bewußt ist.

## Kreisarbeitstagung in Calw

Zu einer Kreisarbeitstagung hatte die Kreisleitung der NSDAP dieser Tage die Ortsgruppenleiter der Partei, die örtlichen Lustschaffleiter, die Amtsträger des Reichsluftschaffbundes sowie den Landrat, den Kreisstadtmagistratsführer, den Kreisfeuerwehrführer und den Kreisbauernführer nach Calw eingeladen. Die Tagung hatte den Zweck, den Willen zur Arbeitsbereitschaft auf dem Lande zu stärken und alle erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten. Kreisleiter Böhner betonte einleitend die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Beteiligten, insbesondere beim Luftschaff auf dem Lande. Referate des Ortsgruppenführers und Oberluftschaffführers Schürburger und des Kreisbauernführers Kalmbach behandelten alle einschlägigen Fragen. In der Ansprache wurden verschiedene Anregungen gegeben und Vorschläge gemacht. Ein ferniges Schlußwort richtete der Kreisleiter an die Erschienenen. Er wies darauf hin, daß jeder Einsatz nur von Wärmern geleistet werden könne, die den anhängenden Gläubigern an den Führer und den Engherzigen im Dreyen haben. Sicherlich haben seine zündenden Worte den Anwesenden neuen Antrieb für ihre verantwortungsvolle Arbeit gegeben. Der Zweck der Tagung, die Luftschaffbereitschaft auf dem Lande zu aktivieren, dürfte vollumfänglich erreicht worden sein. Alle Teilnehmer waren sich dessen bewußt, daß die lebenswichtige Sicherung der Ernährung die Grundlage für eine starke Front und Heimat und damit für den Endsiege ist.

## 11 Reichsapfelsorten

NSD. Die Arbeit der deutschen Obstbaumschulen hat bisher darunter stark gelitten, daß sie, den Wünschen ihrer Kunden entsprechend, eine übergroße Zahl von Obstbaumarten betreiben und vorrätig halten mußten. Die Ertragslagen der Kriegswinter, in denen ein großer Teil der Obstbäume dem Frost zum Opfer fiel, haben dazu geführt, daß für den Aufbau eines leistungsfähigen Obstbaubetriebs künftig nur wenige bewährte und ertragsreiche Sorten zugelassen werden. Nach eingehenden Beratungen gibt nunmehr der Reichsbeauftragte für den Obstbau seine Apfelsortenlisten bekannt. Listen für andere Obstbaumarten werden folgen. Die Apfelsorten ent-

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.29 Uhr bis morgen früh 5.59 Uhr  
Mondaufgang 10.52 Uhr    Monduntergang 22.35 Uhr

halten die Sorten mit ihren Baumformen, Unterlagen und Stammstärken, die von jetzt ab im Obstbau bevorzugt angepflanzt werden sollen. Eine „Sortenliste für Großdeutschland“ bringt 11 Apfelsorten, die im ganzen Reich, jedoch nicht in Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Ostpreußen und Ostschlesien angepflanzt werden können. Es sind der Bohlenapfel, Roskopsf, Cronfels, Früher Viktorin, Goldparade, Jakob Lebel, James Orlean, Kaiser Wilhelm, Klarapfel, Landhäuser, Nordhäuser. Die meisten dieser Reichsapfelsorten sind auch in den Sonderlisten enthalten, die für die einzelnen Reichsteile aufgestellt worden sind, die aber außerdem noch andere Sorten enthalten, die sich in diesen Gebieten als besonders ertragsreich und anpflanzungsfähig gezeigt haben. So finden sich in der norddeutschen Sonderliste insgesamt 25 Sorten, in der mitteldeutschen 21, in der west- und süddeutschen (einschl. Mainfranken, Baden, Pfalz, Elsaß und Lothringen) 21, in der württembergisch-bayerischen 23 und in der süddeutschen (Tirol, Kärnten, Salzburg, Steiermark) 21 Apfelsorten. Wo aber diese Sorten hinaus in einem kleineren Gebiet noch andere Sorten sich örtlich gut bewährt haben können auch diese nach Prüfung für dieses Gebiet als anpflanzungsfähig erklärt werden. Für die Baumformen bringen die Apfelsorten eine wesentliche Betriebsvereinfachung.

**Heilbronn a. N. (Schwerer Verkehrsunfall.)** Ein auf Richtung Trappentor hinführender Straßenbahnzug fuhr in voller Fahrt auf den Anhänger eines in die Fernerstraße einbiegenden Straßenbahnzuges auf. Der vollbesetzte Anhänger wurde dadurch aus den Schienen gehoben und stürzte um. Mehrere bedeutende Sachschäden wurden mehrere Personen zum Teil schwer, teils leichter verletzt.

## Ein „Sonnenwunder“ im schwäbischen Oberland

Heilbronn, 21. August. Seit einigen Tagen kann man in Heilbronn täglich von Sonnenaufgang bis gegen 8 Uhr einen sog. Sonnenhof beobachten. Die Sonne scheint von einer Mattscheibe, die in rasender Geschwindigkeit rotiert, bis auf einen schmalen Ringrand verdeckt zu sein. In ungleichen Abständen verschwindet diese Mattscheibe kurz, so daß plötzlich wieder der ganze Sonnenball aufleuchtet. Derselbe Erscheinung kehrt abends eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang wieder. Der Volksmund hat der Erscheinung bereits den Namen „Sonnenwunder“ gegeben. Sie unterscheidet sich von einem normalen Sonnenhof durch die häufige Wiederholung, ihrer langen Dauer, namentlich jedoch durch das Vorhandensein der rotierenden Mattscheibe. Die bis heute regelmäßig wiederkehrende Erscheinung, die vermutlich auf einen tatsächlich sonderbaren Vorgang in der Atmosphäre zurückzuführen ist, wurde Anfang August auch in verschiedenen Gegenden Schwabens wahrgenommen.

## Der Kartoffelfäher in der Schweiz

Von der Schweizer Grenze, 21. Aug. Im Kanton Bern wurde der Kartoffelfäher in nicht weniger als 130 Gemeinden festgestellt. Im Kanton Solothurn trat er bisher in 41, in Basel-Land in 47 und im Kanton Argau in 22 Gemeinden auf.

## Tod durch Rauchen ungebrühter Tabakblätter

Ein Landwirt aus der Umgebung von Wilmshausen rauchte ungebrühten Tabakblätter. Die Folge davon war eine schwere Nikotinvergiftung, die zum Tode führte.

## Theater und Film

### Kuriosal-Vorstellung Herrensahl

Donnerstag den 24. August

### Ein Schützenfest mit herzerwürgenden Folgen

Eine junge, sonst nur an geschäftlichen Dingen interessierte Dame verließ sich auf einem buntbewegten Schützenfest in einen Außenleiter der menschlichen Gesellschaft. Die Liebe wirkt Wunder. Verwandelt durch die geheimnisvolle Zauberwelt, gewinnt das sonst so nüchterne Mädchen durch ihren frischen Scharm für immer das Herz ihres Auserwählten, der durch die Liebe dieser Frau dem Leben wiedergeonnen wird. Die heiter-befindlichen Begebenheiten dieses neuen Trag-Films führen in wechselluftigem Spiel vom unruhigen Lebenskreis der Großstadt in die frische Atmosphäre der ländlichen Welt. In lebensfroher Laune wurden diese gegensätzlichen Milieus zum Hintergrund einer recht abenteuerlichen Liebe. Im Beiprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenzeitung.



(15. Fortsetzung.)

Er klopfte seine Waise am Abzug seines Stiefels aus. „Ich hätte es nicht fertiggelassen. Ist das nicht komisch?“  
„Was Schotte schüttelte den Kopf, langsam und verwundert, dann lachte sie ganz leise vor sich hin.  
„Du lästst noch darüber, Mutter?“  
Ein Achselzucken bedeutete ihm, still zu sein.  
„Ich lache, weil du so ein ausgeglichener Schindler bist, mein Junge. Ja, ja, lach nur nicht so dumme! Erzähl mir hier einen lustigen Witz, der mich gar nichts angeht, und die Hauptrolle spielt du einlach 'ranter.“  
„Aber Mutter, du wirst mir doch nicht einreden wollen, was lustig ist und was Nebenrolle ist?“ protestierte Dietrich, aber ohne jeden Erfolg; denn die Mutter fuhr unabtriebt fort: „Dah du dich nicht für einen noch so quitzelnden Autoladen verkaufst, ist doch nichts Besonderes für einen anständigen Menschen. Das ist doch wirklich bloß eine Nebenrolle! Die Hauptrolle heißt Renate. Davon erzähle nun mal deinem Nudbier noch ein bisschen! Das hört ich am liebsten.“

„Aber nun war Dietrich stumm. Er behauptete schamlos, das sei ganz einfach eine Randrolle, der er in der letzten Zeit etwas geholfen habe, sie habe nämlich allerlei durchgemacht, aber sonst... nein, diesmal sei das weit danebengeholfen.“

Mutter Schotte lachte nur. Und während ihre stolzen Hände unaufrichtig flüchten, fragte sie, wo denn das Mädchen wohne, doch in einer Villa wahrhaftig!

„Nein“, gab er widerwillig zur Antwort, „die Villa hat sie verkauft, um alle Verpflichtungen ihres Vaters zu erfüllen. Wo sie jetzt wohnt, weiß ich gar nicht. Wahrscheinlich irgendwo in der Nähe.“

„Ein schöner Junge von dem Mädchen, daß sie ihres Vaters Namen hochhält“, sagte Mutter Schotte beifällig. „Das findet man selten in der großen Stadt. Du solltest dich ruhig um das Mädchen kümmern, Dietrich, vielleicht hat sie dich nötig.“

„Weißt du wirklich, daß sie mich nötig haben könnte, Mutter?“ Dietrich wollte nicht, wie seine Augen trübten, wie sein Gesicht heiß wurde bei dem Gedanken, ihr helfen zu dürfen.

„Gott, was bist du für ein fauler, schlauer Kerl! Wenn du sie immer wie eine Prinzessin erziehst, und nun mit einem

Kate soll sie sich so durchsetzen — „Junge, das kannst du dir doch denken, daß das eine wirklich schwere Sache ist! Sie kann doch rein nichts.“

„Doch, Nudbier, sie kann wunderbar aufpassen. Das hat sie nämlich bei mir gelernt!“

„Ankann! Soll sie lieber lernen, wie man eine Kuh richtig ausmilcht, das ist wenigstens was Reelles!“

„Autofahren ist mindestens ebenso ehrenwert. Ach, Nudbier, du weißt ja gar nicht, wie ich mich freue, daß du mich auf den einzig richtigen Gedanken gebracht hast. Natürlich kann sie jetzt meine Hilfe gebrauchen! Herrje — wenn sie nun noch keine Wohnung hat? Das arme Kind ist ja jedem Schweinehund geradezu ausgeliefert, man kann sie ohne weiteres über Ohr haufen, wenn man will. Sie hat ja nicht mal eine Ahnung, was ein Brot kostet!“

„So? Ka, das ist das Schlimmste nicht, mein Junge. Das lernt sie bald. Wenn sie man sonst in Ordnung ist.“

„Das will ich meinen! Sehe ich so aus, als wenn ich...“ Mutter Schotte wachte ab. „Ne, ne, so sieht du wirklich nicht aus, du Heultierpepen. Mir will es doch nicht aus dem Kopf, daß du mir da erst lang und dreht die allen Kamellen von deinem Eheanhangen wollst, ankann gleich die Hauptrolle auszuspielen.“

„Wofür habe ich eine Mutter, die doch alles merkt?“ entgegnete er übermütig und drückte sie an sich, daß sie vor Schreck aufschrie und das Pflaumenmännchen in den Bettlich rutschen ließ.

„Bist du denn ganz und gar nicht bei Troste? Nein, so was von Wännern heutzutage!“ zerrte sie. „Schere dich mal gefälligst in den Schuppen und hole mit einem Kerl frische Pfälmen her, ankann hier Albernheiten anzustellen.“

Aber der Esel und das Glüd über ihren Jungen lachten ihr dabei aus den Augen.

11.

Das nette kleine Lokal, das über seinem Eingang in schmales Goldschiff den Namen „Tea für zwei“ trug, war weder ein Nachtlokal, noch ein Kaffeebetrieb, sondern lehrte seinen Gästen, dem wohlhabenden jungen und älteren Besuchern Gelegenheit zu geben, ein wenig zu sitzen, zu lachen und dabei Tee oder auch Cognac zu trinken. Oh, Gustave Tellermann — er legte auf das e am Ende des Normannens großen Wert, weil seine Mutter aus einer adeligen Intelligenzfamilie kam — wußte schon, wie man ein Lokal interessant gestalten konnte, ohne unangenehm aufdringlich zu wirken. Sein Unternehmen hielt auf einem Fuß, der unantastbar war. Das war er seinen Wänter schuldig. Trotzdem herrschte in den beiden langen schmalen Räumen mit den offenen Seitensitzen jene schwer zu beschreibende Stimmung, die der beste Nährboden für alles das ist, was junge Leute so schön: verführerische erste Liebe, verbotenes Stelldichein, melancholischen Weltwehens, und von Zeit zu Zeit

auch ausgelassene Lebensfreude. Tellermann wachte, wie man das macht. Er zog auf diese Weise einen Stamm von Kunden zu sich, die eine tadellose Gastgeber zu zeigen pflegten und außerdem meist eine gut gepflegte Geldbörse trugen.

Zu den eisernen Grundstücken Tellermanns gehörte es, stets als erster zu erscheinen; denn wie kann man vom Personal erwarten, daß es seine Pflicht gewissenhaft tut, wenn der Chef darin nicht vorangeht.

So war es gar nicht verwunderlich, daß Renate ihm als erstem Menschen begegnete, als sie am Vormittag sich mühsam zwischen schrubbenden Frauen einen Weg durch die Stuhlpilasterbahn dahnnte, die zum Teil auf die Tische getürmt waren.

Nur wenige Lampen gaben eine klägliche Helle.

Es roch nach kaltem Rauch, nach Fuder und Barfüß — eine abgestandene, widerliche Atmosphäre. Man hatte das Tagewort ihrer Leber erst begonnen.

Renate schauderte unbewußt. Sie kannte das Lokal nur in frohender Helle, erfüllt vom Gelächter froher Kenner... „Ah, Fräulein Ernsheim!“ begrüßte Tellermann sie mit überkrömerlicher Herzlichkeit. „Ich habe 'angere Zeit nicht die Ehre gehabt! Aber...“ er sah sie an. „Sie haben schwere Stunden hinter sich...“ Darf ich Ihnen etwas servieren lassen?“

Auf einen kaum sichtbaren Wink hin hatte der Hausdiener bereits einen Tisch bereitgestellt und riefte zwei Sessel einladend zurecht.

„Ich danke Ihnen, Herr Tellermann, ich komme nicht als Gast“, lehnte Renate befangen ab. „Ich habe vielmehr eine Bitte an Sie.“

„Ich sehe Ihnen selbstverständlich in jeder Weise zur Verfügung!“ Seine Herzlichkeit schien gänzlich unerschütterlich. „Wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann...“

Mit verbindlicher Geste lud er sie ein, Platz zu nehmen. Seine unbedingte Haltung machte es Renate leichter, ihr Anliegen vorzutragen.

„Herr Tellermann“, begann sie, „ich komme, mich um die Stelle als Pianistin in Ihrem Lokal zu bewerben. Auf dem Arbeitsamt habe ich erfahren, daß Sie hier eine neue Kräfte suchen. Daß ich den Anforderungen gewachsen bin, kann ich Ihnen jederzeit beweisen. Es fragt sich nur, ob Sie bereit sind, jemand in Ihrem Lokal einzustellen...“

„...der hier doch mehr als einmal Maß geschwenkt ist.“ Gott sei Dank, nun war es heraus! Nun gab es kein Zurück mehr!

Mit ängstlicher Spannung beobachtete sie das Gesicht des Mannes, aber das zeigte nicht die geringste Spur von Überraschung. Tellermann bot trotz der frühen Morgenstunde das Bild vorbildlicher Korrektheit, von dem tadellos ruhenden Wangen herab bis zu den messerscharfen Augenbrauen über den Wildlederhüten. Ein Mensch in guter Zucht.

Er legte nachdenklich die Fingerspitzen aneinander. (Fortsetzung folgt.)



**Zur Frage der Zeitungsforderungen.**

über deren praktische Durchführung im Zuge der Totalisierung wir bereits berichtet haben, macht Reichsleiter W. Mann im "Mein" noch folgende Ausführungen:

Die jetzt durchzuführenden Konzentrationsmaßnahmen auf dem Gebiete der Presse werden von vornherein durch die Tatsache wesentlich beeinflusst, daß auf dem Pressefeld im Laufe des Krieges bereits einschneidende Maßnahmen durchgeführt wurden, die sich sowohl in Zeitungsforderungen von erheblichem Ausmaß, in Koststoff-Einsparungen (Umsatzbeschränkungen) und in weitgehenden Ausgaben von Kräften für Werbemaßnahmen und in weitgehenden Ausgaben von Kräften für Werbemaßnahmen und in weitgehenden Ausgaben von Kräften für Werbemaßnahmen...

Die deutsche Presse verfügt über eine ortsgebundene Presse von bedeutendem Umfang, die auch diesmal von den Schließungsmaßnahmen ausgenommen wurde. Die Frage, warum diese Lokalblätter nicht befreit werden, ist leicht zu beantworten: alle diese bodenständigen Zeitungen, deren Stärke in ihrer Heimatverbundenheit liegt, werden von einem Minimum von außerhalb nicht einflussreichen Kräften hergestellt. Die Klein- und Kleinstbetriebe wurden immer wieder durchgeleitet, um auch die letzte einflussreiche Kraft für Werbemaßnahmen und in weitgehenden Ausgaben von Kräften für Werbemaßnahmen...

Wollte man im jetzigen entscheidenden Stadium des Krieges zu wirklichen Erfolgen und wesentlichen Einparungen kommen, so mußte das Problem wiederum bei den größeren Objekten angegriffen werden.

**Neubürg (Waden).** (Unfall mit Todesfolge.) Der 52 Jahre alte Landmaschinenkäufer Anton Beck, der in der Mühle mit Reparatur von Erntebändern beschäftigt war, rutschte aus und zog sich eine Beinverletzung am Kniegelenk zu. Zwei Stunden später erlag er einer Herzlähmung.

**Soldaten der Arbeit schufen neue Waffen**

Neuartige Waffen haben in manchem Feldzug eine fast entscheidende Rolle gespielt. Neben den deutschen Soldaten, die durch Tapferkeit und Treue in vielen Kriegen das Reich gerettet und sich verteidigten, haben die Soldaten der Arbeit, die mit ihrem Fleiß und ihrem Erfindergeist den Kämpfern an der Front die Waffen und Kampfmittel schufen, die den Sieg sichern halfen. Heute, wo diese Waffen- und Rüstungsindustrie wieder neue Waffen geschaffen haben, deren Herstellung und Schaffung in der Hand des kämpfenden Soldaten die feindliche Welt zittern lassen, erinnern wir uns mit Stolz an diese Männer, die das deutsche Schwert schmiedeten.

In der Entwicklung der Feuerwaffen waren es Deutsche, deren Arbeit wir unsere modernen Gewehre und Geschütze verdanken. Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren die Gewehre durchweg Vorderlader, die mittels eines Patronekorbs von vorn zu laden waren; das Schließpaßwerk mußte mit Berg entladen werden. Erst bei Jena 1806 verwendeten die Franzosen Feuerklingengewehre, bei denen mit einem Funken das Pulver entzündet wurde; der unglückliche Ausgang der Schlacht ist nicht zuletzt dieser Ueberlegenheit in den Feuerwaffen zuzuschreiben.

Aber schon 1827 baute der junge Schlossergeselle Nikolaus Dreyle sein Rindnadelgewehr, bei dem die Laderung durch eine Nadel erfolgte, die die Pulverladung der Patrone durchdrang, den ersten brauchbaren Hinterlader. Aus Dreyles Arbeit in Sommerha erzielte die preussische Armee ihre Gewehre, und im Feldzug von 1866 trug das preussische Rindnadelgewehr den Sieg über die österreichische Vorderlader davon. Vervollkommen wurde das Gewehr durch die aufopferungsvolle Arbeit der Brüder Wilhelm und Paul Mauser, deren Gewehr in einer Minute 25 Schuss abfeuern konnte. Mausergewehre führten tapferen deutschen Kolonialsoldaten den Sieg in afrikanischen Kämpfen, und ihr "Model 98" war 1914 die beste Infanteriewaffe aller kämpfenden Nationen.

Im Feldzug 1870 und 1871 erwiehen sich die preussischen Wundladebüchse aus der gemaltem Wundladebüchse der Krupp der französischen Artillerie als weit überlegen. Friedrich Krupp hat in die Jahre und unermüdliche Arbeit, die er lange auf verlorenem Posten leistete, sein ganzes Vermögen hineingesetzt; ein Arbeitslöhne zahlen zu können, opferte er 1848 sein Silbergeschütz und seinen Familienschatz. Unendliche Mühen und Enttäuschungen überwand er und seine Nachfolger, ehe ihnen der Sieg zufiel: Krupp schuf das Material, aus dem Deutschlands Schwert geschmiedet wurde.

In hartem Ringen liegt der Schöpfer Heinrich Ehrhardt zum "Kometenbüchse" auf. Ihm danken wir das Hochleistungsbüchse, dessen Prinzip erst und manchen Kämpfern Anerkennung fand, dann aber vorbildlich und umwälzend für das gesamte Artilleriewesen wurde.

Auf deutschen Erfindergeist gehen auch die Panzer des Weltkrieges zurück. 1890 erbaute der deutsche Ingenieur-offizier Schumann die erste Panzerkugelmaschine an Stelle jener veralteten Reibungsantriebe aus Stein und Erde, die einer Beschichtung mit schweren Granaten nicht mehr standhielten. Einige Jahre später schuf Hermann Gotha den ersten Wasserland aus Holz, der erst nach 15-Jahres-Granatenerprobung eine Breitere erhielt. Auch das war ein Sieg der deutschen Erfindertätigkeit im Kampf gegen die englische Konkurrenz. Wohl ist der Panzerwagen von den Engländern zuerst

als "Land" angenommen worden; aber schon vorher hatte der deutsche Erfinder Hugo Krupp einen Kettenpanzerwagen konstruiert, der leider zu spät in den Weltkrieg eingeführt wurde.

Die deutsche Luftwaffe blüht voll auf Männer an, die in langer aufopfernder Arbeit, oft verläßt, immer gegen eine Welt von Ungläubigen und Mißtrauen kämpfend, die technischen Grundlagen dieser Waffe schufen: Otto Lilienthal, den ersten Flieger, Daimler und Benz, die dem Flugzeug den Motor gaben, Konstrukteure der besten Kampfflugzeuge der Welt, wie Junkers, Dornier, Messerschmitt, Focke, Heinkel, Heinkel. — Männer voll unerschütterlicher Energie und Siegesvertrauen wie Graf Zeppelin. Mit den Waffen, die von diesen Wundschmiedern entwickelt und geschaffen wurden, errangen deutsche Kampfflieger Erfolge und Siege, die mehr als einmal das Gesicht des Krieges veränderten, im Weltkrieg wie auch im gegenwärtigen Ringen.

1851 unternahm der bayerische Unteroffizier Wilh. Bauer die erste Fahrt mit seinem Tauchboot im Rieder Kanal. Es sollte der Veranlassung bayerischer Panzerschiffe dienen, die sich damals bildeten. Auf der zweiten Fahrt gaben die aus billigem Material gefertigten Bootswände nach, mit knapper Not entrannte der tapfere Erfinder dem Tode. Unermüdlich, zum höchsten Opfer bereit, um niemand etwas genommen, arbeitete Bauer bis zu seinem Tode weiter an seiner Idee. Erst Jahrzehnte später erlangte aus seiner Erfindung das deutsche U-Boot, das schon im ersten Weltkrieg England erlittene Niederlagen 1914 legte ebenfalls in der Rieder Kanal die große deutsche U-Boot-Technik. Bauer war die erste U-Boot-Technik an und zwang die Dänerschiffe damit auf ihren Plan, den Rieder Kanal zu bombardieren, zu verhalten. Auch die fähigen, fleißigen und aufopferbereiten deutschen Techniker, Erfinder und Arbeiter gehören zu den großen Soldaten des Weltkrieges. Sie gaben uns Deutschen das Schwert und die Waffe für die Erhaltung und Selbstbehauptung der Nation in die Hand.

**Rundfunk am Donnerstag**

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Zum Hören und Sehen: Leben und Werk von Johann Wolfgang Goethe. 11.30-11.45 Uhr: Der Kranke im Spiegel. 12.30-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15-15.00 Uhr: Märchen von zwei Hühnern. 15.00-16.00 Uhr: Dorn- und Rosenmärchen. 16.00 bis 17.00 Uhr: Sinter Melodien. 17.15-17.30 Uhr: Das Königberger Rundfunkorchester spielt. Leitung: Eugen Wilden. 17.30-18.00 Uhr: Die Erzählung des Teilweises. 18.00-18.30 Uhr: Ein schönes Lied zur Abendstunde. Volkshör- und Volkswissen. 18.30-19.00 Uhr: Der Teilweiser. 19.00-19.15 Uhr: Kronenberichte. 20.15-21.15 Uhr: Opernkonzert "Wie es euch gefällt". Hofkapellmeister Franz Schmidt. 21.15-22.00 Uhr: Das Finger Reichs-Brandner-Orchester des Großdeutschen Rundfunks spielt: "Sonate D-Dur von Beethoven, Konzert für vier Violinen und Orchester von Beethoven, Divertimento D-Dur von Mozart. Leitung: Georg Ludwig Jochum.

**Ein Waldbrand ist Volksschaden!**

**Bernd Otto Georg**  
In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Sonntagssungen an.  
**Uffz. Otto Schande und Frau Else,** geb. Bertsch  
Neuenbürg, den 20. Aug. 1944

Wir wurden heute getraut  
**Siegfried Frey**  
**Macia Frey** geb. Prantz  
Neuenbürg  
21. August 1944

**Tennis Klänge**  
Für harten Sport und beste Hausmusik.  
Mische dir vor allen Dingen, sparsam aber auch reichhaltig, die Klänge von Klänge nach Geschmack vor der Wahl zur Schöne der Klänge.

**Stadt. Schauspielhaus Stuttgart**  
Intendant Hans Tanczer  
**Gastspiele im Kurtheater Wildbad**  
Donnerstag den 24. August  
19.30-22 Uhr  
Geschlossene Vorstellung für Lazarett  
**Schwarze Magie**  
Lustspiel von Paul Helwig  
Vorverkauf jeweils täglich von 16-19 Uhr

**Wir rufen Euch, Kameraden!**  
Kommt zu uns nach Baden, Rheinbesen und Mainfranken, oder Auslandsbesen für Frankreich, Holland, f. leichtem Ausfuhr- und Kontrolldienst. Uniform wird gestellt. Gute Verpflegung, Unterkunft und Anerkennungsgeld. Alle Arbeitswilligen finden Verwendung, auch für Kriegesbeschädigte, Rentner und Männer über 65 Jahren geeignet. **Wachzug Mannheim.** Am Aufruf nach Baden u. Schlachtfeldgesellschaft Mannheim u. d. D. Postfach 396.

**Wissen Sie?**  
Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Dohms ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen?  
Eine Großtat deutscher Forschung  
**BEAYER**  
ARZNEIMITTEL

**O'gefr. Karl Rothfuß**  
der im Alter von 37 Jahren bei den schweren Kämpfen in Nordfrankreich gefallen ist.  
In unsagbarem Leid:  
Berta Rothfuß, geb. Keck mit Fritze und Karle. Die Eltern Fritz Rothfuß, Pol-Wachtm. a. D. mit Frau Luise, geb. Bott. Die Großmutter Christine Bott, die Geschwister: Emma Günther Wtw., geb. Rothfuß; Ernst Rothfuß, z. Zt. im Osten mit Frau Christine; Hermann Rothfuß, z. Zt. im Osten mit Frau Emilie; Eugen Rothfuß, z. Zt. im Osten mit Frau Soffie; Willi Rothfuß m. Frau Margarete u. allen Angehörigen.  
Trauergottesdienst Sonntag, 27. Aug. vorm. 9.30 Uhr in der St. Michaelskirche in Oehringen.

**Charlottenhöhe b. Calmbach, 23. Aug. 1944**  
**Danksgang**  
Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme anläßl. des Heidentodes meines innigstgeliebten, berzenguten Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels Obergf. **Gottlob Mauthé** sagen wir allen herzl. Dank. Ganz besonders danken wir der Betriebsführung u. Gefolgschaft der Heilanstalt Charlottenhöhe, dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, sowie der Kulturgemeinde und der Kriegerkameradschaft Schwana.  
In tiefer Trauer: Die Gattin Kreuz, Mauthé geb. Bulach mit Kindern. Die Mutter K. Mauthé und alle Anverwandten.

**Musik-Biasinstrument**  
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags  
gleich welcher Art (auch reparaturbedürftig) zu kaufen gesucht bezogen gegen **Violine** zu tauschen gesucht (Blasgleiches abzugeben).  
Angebote unter Nr. 32 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Den anderen auch etwas gewonnen! Es darf man nicht sein, daß man die Stomachden alle möglichen Artikel - wie KNORR Suppen- und Schokolade - für sich allein in Anspruch nehmen und andere die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Krieges erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!  
**KNORR**

**Wildbad**  
**Wohnungstausch**  
2 Zimmer-Wohnung, sonnige freie Lage gen. ebensolche in Stadtmitte zu tauschen gesucht.  
Angebote unter 31 an die Enztäler-Geschäftsstelle Wildbad.

**Bessapan**  
ein rarer Film!  
Die aufschlußreichen Bilderberichte gehören mit zur Kriegsgeschichte.  
Wie hier nur angeendet sei:  
Auch Bessapan hilft mit dabei.  
Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn

**Kursaal-Lichtspiele**  
**Herrenalb**  
Donnerstag, 24. Aug. 1944  
16 Uhr und 20 Uhr  
Das **SCHWARZE SCHAF**  
**Prager Barock**  
Kulturfilm  
Jugendliche nicht zugelassen  
Kintrolle RM. - 80 und RM. 1.- Besucher in Uniform halbe Preis

**Deutsche Volksschule Neuenbürg.**  
Wiederaufnahme des Unterrichts am Donnerstag. Die Klassen erscheinen wie bestimmt.  
Die Aufnahme des neuen Jahrgangs findet am Freitag um 10 Uhr in Klassenzimmer Nr. 10 statt.  
Der Unterricht in der hauswirtschaftlichen Berufsschule fällt vorerst aus.  
**Neuenbürg**  
**Sprechstunde für „Mutter und Kind“**  
Donnerstag, 24. Aug., nachm. von 3-5 Uhr Abende von Schwarztäubelst.

**Telefonieren, Stenographieren, Briefeschreiben**  
und nach dem Dienst noch die Hausarbeit? — Es geht, denn Henkes vielfach bewährte Reinigungsmittel helfen die Arbeit erleichtern.  
**Henko, Sil, imi, ATA**  
aus den Persil-Werken.  
**Bettfedern** geg. Bezugsch. an Endverbraucher „Erge“ O. m. b. H., Libusch bei Prag.

**Das ist keine Beschäftigung!**  
Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer oder ungebelegtes Saatgut ausfällt und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über sein Pech beklagen, wenn die Ernte mangelhaft. Glücklicherweise wissen das die meisten Bauern. Sie beizen deshalb alles Saatgut mit Abavit. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. Selbe Abavit-Saatbeizen, die Unkraut- und Leuchtweizen, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. **Schering A.G., Berlin.**

**Elektrische Tischbohrmaschine**  
bis 6 mm, evtl. reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 30 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Lagerplatz**  
offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.  
Angebote unter Nr. 854 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Beherbergungsbetrieb, Pension oder Gaststätte**  
zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. — Ebenso wird **Grundstück** zu kaufen gesucht.  
Angebote an **Serfa Zanger,** Hotel Deutscher Hof, Wildbad.

Private Lehrgänge für **Stenografie**  
Maschinenschreiben / Buchführung / Tage- u. Abendunterricht  
Lehrer:  
**Otto Autenrieth**  
staatl. gepr. Lehrer der Stenografie  
Karlstraße, Kaiserstr. 67  
Eing. Waldenstr., Fernspr. 5601  
Neuer Kursbeginn 4. Septbr.  
Anmeldungen aus techn. Gründen sofort erbeten.

**Der lockere, feine NIVEA KINDERPUDER**  
trocknet glättet beruhigt  
STREIFLOSE 65 FR., BEUTEL 40 FR.  
Balsam auf Span Verpackung. Nahet die Erde zum Nachfüllen der Papp-Strandtüter.